

## Nein zu Spardiktaten und Nationalismus! Griechenland: Was tun?

*„Wir haben beschlossen, als Zeichen der Solidarität nach Griechenland zu fahren. Wir wollen uns selbst ein Bild machen von den verheerenden sozialen Zuständen. Wir wollen Kontakte vertiefen und neue aufbauen mit denjenigen, die sich seit zwei Jahren gegen die von der Troika verordneten Spardiktate zur Wehr setzen. Wir wollen ihnen zeigen, dass es auch im relativ ruhigen Deutschland KollegInnen gibt, die sie unterstützen. Nach unserer Rückkehr werden wir die gewonnenen Erfahrungen weitergeben – damit die Idee der grenzübergreifenden Solidarität stärker wird und sich ausbreitet. Heute die griechische Bevölkerung, morgen wir – der Krisenlösung von Oben die Solidarität von Unten entgegensetzen.“*

(Aus dem Aufruf der Solidaritätsdelegation „Nein zu Spardiktaten und Nationalismus!“ im September 2012)

Durch die Austeritätspolitik der „Troika“ (Europäische Zentralbank, Internationaler Währungsfonds und EU-Kommission) wird die griechische Gesellschaft in den Ruin getrieben. Um die Gläubiger der – politisch hervorgebrachten – Staatsverschuldung zufriedenzustellen, werden durch brutale „Sparpakete“ massiv Arbeitsplätze vernichtet, die Ökonomie stranguliert, der Sozialstaat und die Lebensbedingungen der Menschen zerstört. Auch das Bildungswesen wird angegriffen, wogegen u.a. die Studierendenbewegung protestiert. Selbst bürgerliche Medien, die die Mär vom „faulen Griechen“ mit heraufbeschworen haben, müssen sich zunehmend – auch kritisch – mit dem so geschaffenen Elend beschäftigen.

„Eine Gesellschaft stürzt ins Bodenlose“ titelte die FAZ: *„Menschen, die noch vor kurzem zur Mittelschicht zählten, sammeln in einem Athener Vorort Obst- und Gemüsereste von der Straße, Junge, Alte, Kinder, während neben ihnen die Marktstände abgebaut werden. Auf das Essen haben es allerdings auch die Tauben abgesehen. ... Wer in ein Krankenhaus geht, muss seine eigene Bettwäsche mitbringen, ebenso sein Essen. Seit das Putzpersonal entlassen wurde, putzen Ärzte, Schwestern und Pfleger, die seit Monaten kein Gehalt mehr bezogen haben, die Toiletten.“* (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.12.12)

Dagegen wehrt sich die Bevölkerung. Mit Rückgriff auf die griechische Antike als „Wiege der europäischen Kultur“, den Erfahrungen der antifaschistischen Kämpfe und aktueller progressiver Entschiedenheit organisieren sich die Menschen (wieder). Mit Massenprotesten und Streiks, mit Fabrikbesetzungen, Aufklärungskampagnen und Solidaritätsprojekten wird international auf die Zumutungen aufmerksam gemacht und sich für ein besseres gesellschaftliches Leben engagiert.

**Rolf Becker** (Schauspieler, Kulturmensch, Gewerkschaftsaktiver, Antifaschist und Friedensbewegter) hat sich in der Vergangenheit für zahlreiche internationale Solidaritätskampagnen eingesetzt. Im September reiste er mit einer Delegation von GewerkschafterInnen nach Griechenland (s. oben), die er mitinitiiert hat. Er wird von der Reise berichten und seine Eindrücke von den Kämpfen dort zur Diskussion stellen.

**Karl Heinz Roth** (Historiker, Sozialforscher und Arzt, als 68er u. a. im SDS und im damaligen Internationalismusreferat im AStA Uni Hamburg aktiv) wird insbesondere die ökonomischen und politischen Hintergründe der Krise beleuchten. Seine Hauptthese: Nur ein radikaler Schuldenschnitt, Abrüstung und ein umfangreiches keynesianisches Reformprogramm einschließlich starker Besteuerung der Reichen führen aus der Krise heraus; seine Perspektive: *„Aufbruch zu einem selbstbestimmten, egalitären und basisdemokratisch verfaßten sozialen Leben“*. Sein Buch „Griechenland: Was tun?“ ist im Hamburger VSA-Verlag erschienen.

**Informations- und Diskussionsveranstaltung zur Lage in Griechenland**  
des RIS und des Referats für Politische Bildung, Kultur und Kritische Wissenschaft im AStA  
**mit Rolf Becker und Karl Heinz Roth**

Mittwoch, den 9. Januar um 19 Uhr

Anna-Siemsen-Hörsaal (Pädagogisches Institut, Von-Melle-Park 8)

Gemeinsam wollen wir uns die Lage aneignen und den Bogen auch zu den hiesigen Auseinandersetzungen gegen die neoliberale Politik und für soziale Verbesserungen schlagen.